

Werk

Titel: Enth. außerdem*Vorreden über die V Bücher Mosis

Jahr: 1758

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804644X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X|LOG_0075

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

wie von süßem Weine: und alles Fleisch wird gewahr werden, daß ich, der HERR, dein Heiland bin, und dein Erlöser der Mächtigen Jacobs.

deutet es süßen Wein, indem der neue Wein gemeinlich süße ist, Jer. 1, 5. c. 3, 18. Amos 9, 13. Man lese Cap. 62, 6. Die letzten Worte bedeuten: deine Erlösung wird so merkwürdig, und die Verrückung deiner Feinde so wunderbar seyn, daß alle Völker darauf Achtung geben werden, wie Gott hierin: nen insbesondere seine Hand hat. Man lese Cap. 60, 16. und die Erklärung über Cap. 60, 5. was den Ausdruck, alles Fleisch, anbetrifft. Gott nennet sich hier den Mächtigen Jacobs, und setzet sich also dem v. 24. gemeldeten Mächtigen entgegen. Gataker.

Das L. Capitel.

Einleitung.

Dieses Capitel, und das folgende, werden nicht ohne Wahrscheinlichkeit, zusammen für eine einzige Predigt gehalten. Gataker. Hier machet der Prophet den gefangenen Hinweggeführten Muth, und ermuntert sie, ferner auf Gott zu vertrauen. Er versichert sie, daß sie, was für schwermüthige Anmerkungen sie auch über ihren gegenwärtigen Zustand machen möchten, doch keine Ursache zur Verzweiflung hätten: denn Gott habe sie nicht gänzlich verstoßen; er habe auch seine Ansprüche auf sie nicht den Chaldäern abgetreten; daher könnten sie mit Grunde hoffen, daß er, zu seiner Zeit, sein Recht handhaben, und sie in Freyheit setzen werde; zumal, wenn sie erwägen wollten, daß es ihm nicht an Vermögen mangle, sein Recht auszuführen, und sich seines Eigenthums wieder zu bemächtigen. Lowth, White. Insbesondere suchet er die Juden zu überzeugen, daß sie selbst, durch ihre Sünden, die Ursache ihres elenden Zustandes, und der Strenge Gottes: Gott aber, und seine Knechte, in Ansehung ihrer, gerecht wären, v. 1-9. Lowth, Gataker. Der Prophet meldet den göttlichen Befehl, den er hatte, ihnen die fröhliche Botschaft von ihrer Erlösung zu überbringen⁷⁸⁶). Dadurch zeigt er, daß dasjenige, was er ihnen hiervon verkündigte, nicht in Einfällen eines verderbten Gehirns bestünde, oder aus einer erloschenen Einbildungskraft herrührete: sondern daß es Offenbarungen des Geistes Gottes wären. Zugleich entdeckt er seine Bereitwilligkeit, diese Pflicht beständig zu beobachten, und den Juden ihre Sünden, nebst den schädlichen Folgen derselben, vorzuhalten, so viel Schmach und Mishandlung er auch schon deswegen erduldet hätte, oder noch würde leiden müssen. Lowth, White. Hierinne ist er ein deutliches Vorbild des Messias gewesen. Lowth. Endlich giebt der Prophet den getreuen und frommen Knechten Gottes den Rath, in diesen jämmerlichen Zeiten festiglich auf Gott zu vertrauen. Zugleich füget er eine schwere Drohung an die widerspänstigen Sünder, und an diejenigen hinzu, welche ihr Vertrauen auf etwas anders setzen würden, v. 10. 11. White, Gataker. Ferner werden, Cap. 51, 1-8. diejenigen, die auf Gott vertraueten, durch die Verheißung getröstet und aufgerichtet, daß sie vor der Macht der Feinde beschirmt werden würden. Hierauf findet man, Cap. 51, 9-16. ein nachdrückliches Gebeth solcher Personen zu Gott, daß er doch seine Kraft, die er ehemals bey ihrer Erlösung gezeigt hatte, offenbaren wolle; und damit wird die gnädige Antwort Gottes auf diese Bitte verbunden. Endlich findet man einen Zuruf an das Volk Gottes, daß er sich, der Antwort des Herrn zu Folge, aufrichten, und aus dem elenden Zustande heraus kommen solle, worinnen es so lange Zeit gewesen war, v. 17-23. Gataker. Inhalt.

(786) Es ist nicht der Prophet, welcher hier redet, sondern der Messias, wie aus den Gründen erhellen wird, die im Nachfolgenden bengebracht werden sollen.

Inhalt.

In diesem Capitel findet man I. den Schluß der Cap. 49. angefangenen Rede, nämlich die Hinwegräumung des andern Zweifels wegen der Erlösung und Erhöhung Zions, indem die Allmacht Gottes vor-
 gestellt wird, v. 1-3. II. Im Anfange einer neuen Rede, die bis Cap. 52, 12. fortgeht, den Bericht
 des Redenden von sich selbst, von seiner Geschicksmachung durch Gott, und von seiner Treue und
 willigen Beständigkeit, v. 4-9. III. Seine Ermahnung an die Frommen zum Vertrauen auf Gott,
 v. 10. IV. Seine Drohung an diejenigen, die ihr Vertrauen auf etwas anders setzten, v. 11.



o spricht der HERR: Wo ist der Scheidebrief eurer Mutter, womit ich sie weg-
 gesendet

v. 1. Hof. 2, 2.

B. 1. So spricht der Herr 1c. Cap. 49, 14. ha-
 ben wir die Jungfrau Zions klagen hören, daß Gott
 sie verlassen habe, und daß sie daher verzweifelte, die
 Liebe Gottes jemals wieder zu erlangen. Darauf
 wird v. 15. geantwortet, Gott liebe sie so zärtlich, daß
 er sie niemals gänzlich verlassen oder vergessen könne.
 Diese Sache wird hier fortgesetzt ⁷⁸⁷; als ob Gott
 sagte: wenn ich, o ihr zweifelmüthigen Gefangenen,
 eure Mutter verlassen, und gänzlich verstoßen habe,
 wie ihr euch einbildet: so zeigt mir doch ihren Schei-
 debrief, und bringet diesen unläugbaren Beweis von
 ihrer Verstoßung durch mich zum Vorscheine. Nun
 weiß ich, daß ihr dieses niemals werdet thun können.
 Sie bleibt also noch die meinige. Ich will mich wie-
 der zu ihr wenden, und noch eben die Zuneigung zu
 ihr beybehalten, die ich zuvor gegen sie geheget habe;
 welches ich nicht thun könnte, wenn ich ihr einen
 Scheidebrief gegeben, und sie gänzlich verstoßen hätte.
 In dem Gesetze Gottes war es verboten, eine solche
 wieder anzunehmen. Der Prophet giebt daher, um
 den Geist der gefangenen Hinweggeführten aufzurich-
 ten, ihnen zu verstehen, daß Gott, ob er sie schon eine
 Zeitlang unterdrücken ließ, sie doch noch für sein
 Eigenthum hielt, und Zuneigung zu ihnen hegete.
 Wie es nun nicht erlaubt war, daß ein Mann sich
 zum andern male mit einem Weibe verehelichte, wenn
 er sich einmal durch einen Scheidebrief feyerlich von
 ihr abgesondert hatte: so konnte auch ein Vater kei-
 nen rechtmäßigen Anspruch mehr auf seine Kinder
 machen, wenn er sie wirklich verkauft hatte, wie un-
 ter dem Gesetze erlaubt war. Der Herr fraget da-
 her ferner: wovon ist von meinen Schuldforde-
 rern, dem ich euch verkauft habe? Er will sa-
 gen, er sey noch niemals genöthiget gewesen, sich sei-

ner Kinder zu begeben, um seine Schulden zu bezah-
 len; wenn sie also, durch einen Zufall, verloren oder
 mit Gewalt hinweggenommen würden: so behalte er
 doch noch ein Recht zu ihnen, und könne sie zu sich
 nehmen, wo er sie auch finden möchte. Hiermit deut-
 et er an, daß die Juden, ob sie schon igo als Gefan-
 gene unter ihren Herren, den Chaldäern, stünden, doch
 ein Eigenthum Gottes wären; und daß er die Gele-
 genheit ergreifen werde, sie zu erlösen. White.
 Die Ausdrücke insbesondere können folgendergestalt
 erklärt werden: Gott hatte sich ehemals mit den
 Israelitern, als durch einen Ehevertrag, vermählet;
 wie der Bund, den Gott mit seinem Volke aufgerich-
 tet hatte, gemeiniglich vorgestellt wird. Man lese
 die Erklärung über Cap. 48, 8. wie auch Cap. 49, 21.
 Jer. 3, 8. 14. Zur Zeit der babylonischen Gefan-
 genschaft aber schien das jüdische Volk einigermassen von
 Gott geschieden, und von ihm verstoßen worden zu
 seyn. Die Gefangenen verzweifelten folglich an sei-
 ner Barmherzigkeit, Cap. 49, 14. Polus, Lowth,
 Gataker. In der That hatte Gott die Juden
 nicht nur nach Babel hinwegführen lassen: sondern
 er verwarf sie nachgehends auch gänzlich, so, daß sie
 sein Volk nicht mehr waren; und an ihre Stelle
 wurden die Heiden angenommen. Diese große Ver-
 änderung wird, wie mehrmals angemerkt worden ist,
 in den Büchern des alten Bundes vorhergesaget;
 und wir hoffen die Erfüllung davon in den Büchern
 des neuen Bundes zu sehen. Weil nun Gott vor-
 hersah, daß dieses außerordentliche Verfahren die
 Juden bewegen würde, wider Gott zu murren, und
 mit ihm zu rechten, als ob er sie ohne Ursache ver-
 stieß; wie sie denn immer geneigt waren, ihn zu be-
 schuldigen, und sich zu entschuldigen: so befiehlt er
 ihnen,

(787) Mich dünket es nicht, als ob dieses Capitel eine Fortsetzung der vorhergehenden Rede wäre; zu-
 mal, wenn nur die drey ersten Verse zur vorigen Weissagung gehören, mit v. 4. aber eine neue Rede an-
 gehen sollte, wie in dem Inhalte, der über diesem Capitel steht, angenommen wird. Es ist wahr, daß es
 das Ansehen hat, als bezöge sich die Anfang dieses Capitels auf die Vorstellung, welche Cap. 43, 14. vorge-
 kommen. Allein, bey genauerer Prüfung findet sich die Sache nicht also. Beyderley Vorstellungen sind
 allzuweit von einander entfernt, und wo sie sich auf einander beziehen sollten, würde nicht zu begreifen seyn,
 aus welchem Grunde eine so weitläufige Abhandlung von der Bekehrung der Heiden, sollte eingeschaltet
 worden seyn, da die Beantwortung des Zweifels viel natürlicher dem Zweifel selbst hätte beygefüget werden
 können. Hiezu kommt, daß v. 3. 4. augenscheinlich zusammen hängen, und um so vielweniger für den Be-
 schluß einer vorhergehenden, und für den Anfang einer neuen Rede angesehen werden können, je klarer es
 in die Augen fällt, daß eben dieselbe Person v. 4. fortrede, deren Worte v. 1. 2. 3. erzählt worden waren.

gesendet habe? oder wer ist von meinen Schuldforderern, dem ich euch verkauft habe? siehe, wegen eurer Ungerechtigkeiten seyd ihr verkauft, und wegen eurer Uebertretungen ist eure

ihnen, den Scheidebrief ihrer Mutter vorzuzeigen. Polus. Einige wollen, damit zeige Gott an, daß sie einen solchen Brief nicht zum Vorschein bringen könnten, weil er sie nicht auf solche Weise fortgeschickt hätte, sondern sie selbst, aus eigener Bewegung, von ihm abgewichen wären, Cap. 1, 4. Bey den Juden geschah es nämlich oftmals, daß die Männer ihre Weiber um nichtiger Ursachen willen verließen, Matth. 19, 3. Das Gesetz verordnete daher, den Weibern, in solchen Fällen, einen Scheidebrief zu geben, 5 Mos. 24, 1. Durch diesen Scheidebrief sollte, wie einige, aber nicht mit gnugsamem Grunde, vorgeben, die Ehre der Frau erhalten, und ihre Unschuld gezeigt werden. Waren schon nicht alle besondere Ursachen der Ehescheidung darinne begriffen: so sollte doch der Brief eine Erklärung in sich enthalten, daß die Frau von allem Verdachte einiger Untreue frey wäre, und die Ehescheidung nur von dem freyen Willen des Mannes herrührte. Gataker, Polus. Andere halten folgendes für die Meynung: Wenn ein solcher Scheidebrief vorhanden wäre: so würde daraus erhellen, daß die Trennung sich von ihrer Seite angefangen hätte; sie hätten vielmehr Gott verlassen, und wären nicht um einer geringen Ursache willen, sondern wegen einer vollkommenen Untreue, verstoßen worden, Jer. 3, 1. 2. 20. Hof. 2, 2. 5. Gataker. Noch andere behalten die oben gemeldete erste Auslegung, und halten dieses für den Sinn: Obschon das jüdische Volk, zur Zeit der Gefangenschaft und Zerstörung des Tempels, von Gott abgesondert war: so war doch solches, wie wir zu reden pflegen, nur als eine Scheidung von Tische und Bette anzusehen, die nur einige Zeitlang dauern sollte, nicht aber als eine völlige Verstoßung. Ob sie sich schon mit vielen unreinigt hatten, so waren sie doch mit keinem andern in ein Ehebündniß getreten. Also konnte und wollte Gott sie wieder annehmen, wenn sie sich von ihrer Abgötterey, und von ihren übrigen Ungerechtigkeiten, wieder zu ihm wenden wollten. Gataker, Lorch. Wir können aber dieser Erklärung nicht beypflichten. Das Gegentheil ist aus folgenden Anmerkungen klar. Erstlich hatte Gott die Juden, gleichsam durch einen Scheidebrief, verstoßen. Zweitens war ihr Verhalten so beschaffen gewesen, daß es mit unter das Gesetz von dem Ehebruche gehörte. Gleichwol war der Herr, indem er durch dieses Gesetz nicht gebunden wurde, und auch keinen Vortheil daraus ziehen wollte, geneigt, sie wieder anzunehmen, wenn sie sich zu ihm bekehrten; wie er sie denn auch in dieser Absicht verstoßen hatte. Man lese Jer. 3, 1. 2. 6. 7. 8. 12. 14. Einige jüdische Lehrer wollen zwar, der Prophet Jeremia rede in dem angeführten Capi-

tel von den zehen Stämmen, die niemals wieder zurückkehren, oder einen König haben sollten; daher werde auch von ihnen gesagt, daß sie einen Scheidebrief empfangen haben: Jesaia rede aber hier von Juda, welches aus der Gefangenschaft zurückkehren, und den Messias zum Könige haben sollte. Dieses kann aber ebenfalls nicht angenommen werden. Denn die Zurückkehrung wurde sowohl Israel als Juda versprochen und angeboten; und beyden wurde der Messias, als ihr König, verheißen, Jer. 3, 12. 14. c. 31, 1. 4. 5. 6. Ezech. 37, 16. 25. Hof. 3, 4. 5. Indessen ist doch so viel wahr, daß Gott sein ganzes Volk niemals gänzlich verworfen: sondern beständig ein Ueberbleibsel darunter behalten hat, Röm. 11, 1. 5. Die jüdische Kirche, und der jüdische Staat, werden mit einer Mutter verglichen; und ihr Volk wird ihre Kinder genennet, Cap. 49, 20. 21. Man lese Hof. 2, 2. Gataker. Unter den Juden geschah es oftmals, daß die Aeltern, wenn sie in Verfall geriethen, oder arm wurden, ihre Kinder verkauften, damit sie leben, oder ihre Schulden bezahlen könnten, 2 Mos. 21, 7. Ja die Schuldforderer selbst nahmen, wenn sie sonst nicht befriediget werden konnten, die Kinder für die Schuld ihrer Aeltern hinweg, 2 Kön. 4, 1. Matth. 18, 25. Hierauf zielt Gott hier. Er spricht zu den Juden, sie sollten ihm den Schuldforderer nennen, an den er sie, bey einer solchen Gelegenheit, verkauft hätte. Dieses war schlechterdings unmöglich. Denn Gott ist der Schuldforderer aller Menschen, und ist selbst niemanden etwas schuldig, Röm. 11, 35. 36. Gataker, Polus. Für: seyd ihr verkauft, steht im Englischen: habet ihr euch selbst verkauft. Die Juden waren nicht verkauft worden: sondern sie hatten sich vielmehr selbst zur Sünde verkauft, damit sie die Freyheit haben möchten, unordentlichen Begierden und Neigungen zu folgen, 1 Kön. 21, 25. Jes. 52, 3. Joh. 8, 34. Röm. 6, 15. 16. 2 Petr. 2, 19. In der Grundsprache steht nur: wegen eurer Ungerechtigkeiten seyd ihr verkauft. Und ob es schon bey den Hebräern nicht ungewöhnlich ist, einen leidenden Ausdruck von der Handlung derer Personen selbst, von denen geredet wird, zu verstehen, wie Cap. 1, 15. 24. c. 45, 20. so ist solches doch hier nicht nöthig. Denn es ist bekannt, daß das Gesetz gebot, die Uebertreter wegen einiger Missethaten zu verkaufen, 2 Mos. 22, 3. Die Ursache dieser Verkaufung rührte aber doch von ihnen selbst her; und ein gleiches galt auch von den Israelitern, wenn Gott sie zuweisen, wegen ihrer Sünden, verkaufte, Nicht. 2, 13. 14. c. 3, 7. 8. Ps. 44, 12. 13. Die letzten Worte scheinen anzudeuten, daß die Kinder so außerordentlich widerständig und unhandig waren, und die Mutter die-

selben

eure Mutter weggesendet.
ich, und niemand antwortete?

2. Warum kam ich, und niemand war da? warum rief ich, und niemand antwortete? Ist meine Hand so gar kurz worden, daß sie nicht erlösen kann?

v. 2. 4 Mos. 11, 23. Jes. 59, 1.

selben doch so sehr liebete, daß ohne die Hinwegführung beyder keine Ruhe zu hoffen war, 1 Mos. 21, 10. Man kann auch annehmen, daß der Staat, oder die Kirche, mit einer Mutter verglichen wird: das Volk aber, wenigstens größtentheils, woraus jene, wie der Leib aus den Gliedern, bestunden, mit den Kindern; und also wären Mutter und Kinder in der That einmütig. Man lese die Erklärung über Cap. 62, 5. Indessen ist, wie man auch die Worte verstehen mag, die Meynung diese, daß Gott nicht aus einer hitzigen und eigensinnigen Gemüthsart die jüdische Kirche, und ihre Kinder, verstoßen habe: sondern nur wegen ihres ungetreuen und widerspänstigen Verhaltens; gleichwol könnten sie, wenn sie darüber Reue bezeugten, und sich besserten, wiederum angenommen werden, Jer. 3, 1. 12, 14. Hos. 2, 2. 5. Gataker.

B. 2. Warum kann ich ic. Hier meldet der Prophet eine von den Ursachen der gefänglichen Hinwegführung der Juden; nämlich ihre Verachtung, die sie gegen die Propheten Gottes bezeugeten. Er spricht gleichsam: Ihr habet euch, durch eure hartnäckige Beharrung in der Sünde, an die Chaldäer verkauft. Denn wenn ich, durch meine Propheten, zu euch kam: so war niemand vorhanden, der auf dasjenige, was sie sagten, Achtung gegeben hätte. Sie sucheten euch, durch guten Unterricht, und durch scharfe Drohungen, zu bessern: allein, alles war vergebens. Die Sünde hatte die Oberhand über euch gewonnen; und niemand ließ sich bewegen, auf die Ermahnungen meiner Propheten zu hören. Die Masorethen haben die Verse nicht recht abgetheilt; und daher entsteht hier einige Verwirrung. Alles wird aber deutlich und wohl zusammenhängend, wenn man den Anfang dieses Verses also übersetzt: denn wenn ich zu euch kam, war niemand, der auf mich achtete; wenn ich rief, war niemand, der antwortete. Diese Worte sollten nun mit dem ersten Verse verbunden seyn, oder mit dem letztern Theile desselben einen besondern Vers ausmachen;

und alsdenn sollte sich ein neuer Vers mit den folgenden Worten anfangen: ist meine Hand so gar kurz worden, daß sie nicht erlösen kann? oder ist in mir keine Kraft, um daraus zu erretten? ic. 789). Die Meynung ist folgende: Ich bin, wie ich es allemal gewesen bin, noch iho im Stande, durch ein Wort das Meer auszutrocknen, und da Ströme fließen zu lassen, wo zuvor keine waren. Ich kann das Wasser der See austrocknen, so, daß die Fische verschmachten und sterben, weil ihnen ihr natürliches Element mangelt. White. Ueberhaupt wird die allgemeine Beschuldigung in dem letztern Theile von v. 1. hier durch besondere Umstände bewiesen. Polus. Gott kam zu den Juden nicht nur durch seine Propheten, Diener und Boten, 2 Chron. 36, 15. Jer. 15, 19. c. 35, 14. wie zu denjenigen, deren Ephes. 2, 17. 1 Petr. 3, 20. gedacht wird: sondern auch durch seinen Sohn, Matth. 21, 34. 37. Joh. 1, 11. auf dessen Zukunft einige dieses, aber ohne Noth, einschränken 789). Polus, Gataker. Die Juden sollten durch diese Personen, theils zur Befehrung berufen, theils auch freygekauft und erlöst werden; wie dieses in dem folgenden Theile erklärt wird. Polus. Wie die Widerspänstigkeit der Juden, und nicht eine Lieblosigkeit und Härte auf Seiten Gottes, ihre gefängliche Hinwegführung, und ihren elenden Zustand in der Gefangenschaft, verursacht hatte: so rührte es auch nicht aus einer Abneigung, oder Unvermögenheit Gottes, der die Juden niemals freywillig verließ, her, daß ihre Erlösung aufgeschoben wurde; sondern ihre Hartnäckigkeit war daran Schuld, da sie nicht mit Buße wieder zu Gott kehren wollten, ob er sie schon durch seine Propheten oftmals ernstlich dazu aufforderte und ermunterte, Cap. 5, 3-8. c. 65, 2. Jer. 5, 3. 23. c. 8, 6. c. 11, 7-8. Zach. 7, 11. 12. Gataker. Niemand war da, der auf Gott geachtet, ihn empfangen, oder die Anerbietung seiner Gnade angenommen hätte. Damit wird angedeutet, daß die Juden größtentheils eines Unglaubens, und eines muthwilligen Ungehorsams, schuld

(788) Wenn die Unterscheidungszeichen (von welchen die Abtheilung der Verse abhängt) auch nur für eine bloß menschliche Erfindung gehalten, und denen Masorethen zugeschrieben werden, so ist doch die Beschuldigung derselben ungegründet, als ob sie durch unrechte Abtheilung des Textes zu einer Verwirrung Anlaß gegeben hätten. Es wird auch hier nicht mehr erwiesen, als daß man diesen Vers allenfalls auch anders hätte abtheilen können, und daß die vorgeschlagene Abtheilung ganz bequem würde gewesen seyn. Das kann zugegeben werden, ohne daß noch eine Verwirrung des Textes gezeigt wäre, welche von der gewöhnlichen Abtheilung herühren sollte.

(789) Es ist nicht nur nicht darauf einzuschränken, sondern auch gar nicht dahin zu deuten. Denn da der Zweck ist, die Ursachen anzuführen, warum Gott sein Volk in die babylonische Gefangenschaft dahin gegeben habe, so kann eine Verjüngung, die erst lange hernach zu Schulden gebracht worden, nicht mit darunter gezählet werden.

Kann? oder ist in mir keine Kraft, um daraus zu erretten? siehe, durch mein Schelten mache ich die See trocken; ich stelle die Flüsse zu einer Wüste, daß ihr Fisch stinkt, weil kein Wasser da ist, und Durst stirbt. 3. Ich bekleide den Himmel mit Schwärze, und stelle einen Sack zu seiner Decke. 4. Der Herr HERR hat mir eine Zunge der Weisheit

v. 2. Nah. 1, 4. 2 Mos. 14, 21. Jos. 3, 16.

lehren

schuldig waren; daher sie auch billig verworfen werden mochten. Gott rief zur Befehrung; oder, daß sie zu ihm kommen, und seinen Willen vernehmen möchten; wozu sonst die Knechte von ihren Herren gerufen werden. Allein, niemand antwortete auf sein Rufen; niemand wollte kommen, oder seinen Befehlen gehorhamen. Polus. Man lese Cap. 65, 12. c. 66, 4. Eyr. 1, 24. Lowth. Darum fraget er: was ist die Ursache dieser schändlichen Verachtung und Widerspänstigkeit? Erwartet ihr kein Heil von mir, und bildet ihr euch ein, daß ich euch nicht erlösen wolle, oder solches nicht thun könne? Oder ist dieses die Ursache, weil ihr mich keine Wunder verrichten sehet, um euch von der Gewalt Sabels zu erlösen? oder, weil ihr meinen Sohn, den Messias, nicht mit allerley Pracht und Gepränge kommen sehet, wie ihr vermuthet; sondern in der Gestalt eines Knechtes, der der Verachtung, ja dem Tode, ausgesetzt war⁷⁹⁰? Meynet ihr deswegen, daß meine Macht, euch zu erlösen, geringer sey, als ehemals, da ich euch aus Aegypten ausführte? Der Ausdruck, durch mein Schelten, ist aus Ps. 106, 9. entlehnet, und wird auch Matth. 8, 28. gebraucht. Der Sinn ist: durch mein Wort, und meinen Befehl, bestrafe und bezähme ich die kühnen Wasser. Polus. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: will, oder kann, ich die See trocken machen. Denn solche Ausdrücke in der zukünftigen Zeit zeigen oftmals ein Vermögen an, dasjenige, wovon geredet wird, zu bewerkstelligen. Man lese Cap. 49, 15. Gott will sagen: wie ich ehemals, durch das bloße Wort meines Befehls, die See trocken gemacht habe, um eure Väter aus einer großen und dringenden Gefahr zu erretten, 2 Mos. 14, 21. 29. Jes. 15, 10. so bin ich auch im Stande, solches noch igo zu thun. Der Dichter spricht, Ps. 106, 9: er, Gott, schalt das Meer, so, daß es vertrocknete. Denn das Schelten Gottes geschieht nicht mit Worten: sondern mit der That; ob er schon alles, was er solchergestalt wirkt, mit eben so leichter Mühe verrichtet, als ob er nur ein Wort spräche, Ps. 76, 7. Die folgenden Worte können wiederum also übersetzt werden: ich kann die Flüsse, oder Ströme, zu einer Wüste stellen; nämlich durch mein Schelten; wie zuvor. Ich kann sie so trocken und eben machen, wie gemeinlich Wüsteneyen sind; so, daß man hindurch gehen

kann, wie auf einem ebenen Wege. Dieses zielt auf das rothe Meer, und auf den Jordan: vornehmlich aber auf das erstere. Man lese Cap. 42, 15. c. 63, 13. Ps. 107, 33. Gataker, Polus. Von den letzten Worten lese man Cap. 19, 5. 8. 9. 10. Ezech. 29, 4. 5. Hof. 4, 3. Zeph. 1, 3. Gataker.

B. 3. Ich bekleide den ic. Diese Worte geben uns ein erhabenes Bild von der göttlichen Macht. Obschon, spricht Gott, die Sonne so helle scheint, daß kein sterbliches Auge sie anzuschauen vermag: so kann ich doch, nach meinem Gefallen, eine dunkle Wolke senden, die ihre Strahlen unterbricht, so, daß der Himmel gleichsam mit einem Trauergewande bekleidet zu seyn scheint. White. Die Worte können auch also übersetzt werden: ich kann, oder werde, den Himmel mit Schwärze bekleiden ic. Was ich ehemals in Aegypten gethan habe, da ich einen schwarzen Vorhang vor die himmlischen Lichter zog, und eine erstaunenswürdige Finsterniß, die ihres gleichen nicht hat, zu großem Schrecken meiner Feinde, drey Tage lang verursachte: so kann und will ich es auch noch ferner thun, wenn es, zur Erlösung meines Volkes, nöthig ist. Ihr Juden habet also keine Ursache, ein Mistrauen auf meine Macht zu setzen. Ich kann die himmlischen Lichter mit dicken und dunkeln Wolken bedecken, die so schwarz sind, wie ein härterer Sack; wie Offenb. 6, 12. gesagt wird; oder wie der Stoff, woraus die Gezelte Kedars bestehen, Hohel. 1, 5. Aus diesem, und andern solchen Ausdrücken erhellet, daß die Juden gewohnt waren, schwarze Säcke um ihren Leib zu legen. Diese Farbe schickte sich auch am besten für den Zustand der Trauernden, welche sich solcher Kleider bedienten. Polus.

B. 4. Der Herr Herr ic. Hier, und in dem folgenden, beweist der Prophet die Rechtmäßigkeit seines Verfahrens und Amtes, indem er meldet, wie Gott ihn mit den nöthigen Eigenschaften dazu begab, er selbst aber seine Pflicht getreulich beobachtet hatte. Gataker. Gott hatte ihn eingesetzt, um das Amt eines Unterweisers und Trösters bey denjenigen zu verwaltten, welche des Joches der Sengenschaft müde waren. Lowth. Alles dieses diente, ersichtlich, zur Rechtfertigung Gottes. Dieser war, wie v. 2. gesagt worden ist, zu seinem Volke gekommen, um es zur Besserung und zum Gehorsame zu

(790) Diese Umschreibung nimmt an, als wäre hier Gott der Vater die redende Person; da es doch der Messias selbst ist.

Ihrten gegeben, damit ich wisse, mit dem Müden ein Wort zu rechter Zeit zu reden; er wecket

u. 4. Matth. 11, 28.

zu rufen, und zwar, wie nun folgt, durch keine geringen und unbequemen Personen: sondern durch jemanden, den er hierzu vollkommen geschickt gemacht hatte. Diese Person war auch, dem göttlichen Befehle zu Folge, fleißig und standhaft in ihrem Amte gewesen; und zwar ungeachtet aller Widerstreben und Hindernisse, die sie bey der Ausübung desselben antraf. Also hatte von Seiten Gottes nichts gemangelt, um die Juden wieder zurechte zu bringen, Cap. 5, 4. Zweytens diente alles dieses, um das Verfahren des Propheten selbst, in seinem Amte, gegen alle seine Widersacher, zu rechtfertigen. Hierher gehörten verdorbene Fürsten und Aeltesten, falsche Propheten, und ein widerspänstiges Volk. Alle dieselben hatten sich vereinigt, und waren sehr verächtlich und schmähtlich mit ihm umgegangen. So zielt dieses auf die vorige Rede des Jesaia. Drittens sollten hierdurch die Frommen unter dem Volke gestärket werden, und eine feste Versicherung von denen göttlichen Verheißungen erhalten, die der Prophet ihnen verkündigte. Seine Botschaft, die sie selbst angien, sollte daher um so vielmehr Eindruck bey ihnen machen, ihnen Muth geben, und sie trösten. So zielt dieses auf das Folgende, v. 10. Cap. 51, 1. 4. 7. Man findet ähnliche Ausdrücke des Apostels Pauli von seinem Apostelamte, Röm. 11, 13. 1 Cor. 4, 1: 19. c. 9, 12. c. 15, 10. 2 Cor. 1, 12. c. 2, 14: 17. c. 4, 1. 2. c. 5, 20. c. 6, 1: 10. c. 10. c. 11. c. 12. c. 13, 1: 10. **Gataker.** Verschiedene Ausleger verstehen dieses, und alles das Folgende, so, als ob es im Namen des Messias gesprochen wäre. **White, Gataker.** Sie drücken sich folgendergestalt aus: Nachdem Gott seine Macht bewiesen hat, um den Ungrund der Untreue der Juden zu zeigen: so meldet er hier nun ferner, was für vortreffliche und kräftige Mittel er brauche, um die Juden zur Bekehrung und Seligkeit zu bringen. Solches wird gemeldet, um ihren Unglauben und ihre Widerspänstigkeit um so viel größer zu machen, indem sie solchergestalt ohne Entschuldigung waren. Dieses, und das Folgende, kann zwar einigermassen von dem Propheten Jesaia verstanden werden: aber

nur dunkel und unvollkommen. Weit deutlicher und vorzüglicher ist es in Jesu Christo erfüllt worden; ja es scheint unmittelbar auf ihn zu zielen. Denn da in diesen Weissagungen viele Stellen vorkommen, die unmittelbar auf den Messias und sein Amt, auf den Propheten aber gar nicht, zielen: warum sollte man nicht auch die gegenwärtige mit darunter rechnen? Wir können dieses um so vielmehr thun, da uns nichts zwingt, diese Dinge von dem Jesaia zu verstehen, und hingegen ein jeder zugesteht, daß verschiedene solche Dinge in den Büchern des neuen Bundes auf den Heiland gedeutet werden. Hiezu kommt noch, daß, wenn man die Weissagung in diesem Sinne versteht, solches am besten mit dem Zusammenhange übereinstimmt. Denn nach dieser Auslegung redet hier eben dieselbe Person, die vom Anfange des Capitels an geredet hat; nämlich der Herr selbst, als Mensch: denn er war zugleich Gott und Mensch, wie aus vielen Stellen in den Schriften des alten und neuen Bundes erhellet, wie zum Theile schon gezeigt ist, und ins künftige noch vollkommener bewiesen werden wird. **Polus.** Diese Gründe werden angeführt, um die gegenwärtige Weissagung auf den Messias zu deuten. In der That kommen darinne verschiedene Stellen vor, welche sehr füglich von ihm verstanden werden können, und wo von man in Ansehung des Jesaia nichts in der heiligen Geschichte findet. Allein, eben dasselbe kann, wie andere berühmte Ausleger sehr wohl anmerken, von verschiedenen Umständen gesagt werden, die Ps. 22. 40. und 69. vorkommen, und in den Büchern des neuen Bundes ausdrücklich auf den Heiland gedeutet werden, Matth. 27, 34. 35. 43. 46. Hebr. 10, 5: 10. Und gleichwol zweifelt niemand, daß nicht diese Psalmen, wie David sie gedichtet hat, ihn auch in eigener Person betroffen haben ⁷⁹¹; und es ist sehr wahrscheinlich, daß dieses auch von einigen Umständen gesagt werden könne, wovon man in der Geschichte seines Lebens keine ausdrückliche Meldung findet ⁷⁹². **White, Gataker.** Daher liefert auch **Sanctius** eine doppelte Erklärung von diesem und dem

(791) Hieran zweifelt sonst niemand, als die besten unter den Auslegern; wie denn auch dieses Vorhaben erweislich falsch ist: indem in eben diesen Psalmen vielerley Dinge vorkommen, welche, ohne gewaltsame Verdrehung des Textes, gar auf keine Weise von David gesagt werden können.

(792) Dieses wird so viel heißen sollen: Weil die Umstände, wovon diese Texte reden, an dem Heilande gewiß und unlängbar zu finden sind; an David, Jesaia u. a. m. aber wahrscheinlich vermuthet werden können: so haben wir das Wahrscheinliche dem Gewissen vorzuziehen. Geschieht das mit Recht, so haben die überwiegenden starken Gründe, so **Polus** im Vorhergehenden anführt, keine Kraft mehr. So viel ist gewiß, daß dieses noch das letzte und äußerste Mittel wäre, der Uebergengung zu entgehen, daß diese Texte von dem Messia reden. Uebrigens sollten diese gelehrten Ausleger noch gezeigt haben, theils, wie unser Prophet so ganz unvermuthet auf den Schauplatz trete zu reden, nachdem im Vorhergehenden eine ganz andere Person geredet hatte; theils, wo eben dieser Prophet plötzlich hingekommen, wenn es v. 11. unfreitig

wecket alle Morgen, er wecket mir das Ohr, daß ich höre, wie diejenigen, die gelehret werden.

dem vorhergehenden Capitel, und deutet diese Capitel theils auf den Propheten, theils auch auf den Heiland. Jesaia will sagen: Gott hat mich in den Stand gesetzt, tröstliche Dinge zu meinen gefangenen hinweggeführten Landsleuten zu sagen, und ihnen zu verkündigen, daß sie erlöst werden sollen. So bin ich ein Werkzeug zu Aufrichtung ihres Geistes unter ihrem schweren Elende. **White.** Hierinne war Jesaia ein vollkommenes Vorbild von dem Messias, der gesendet wurde, um diejenigen zu trösten, die unter der Last der Sünden seufzten, Matth. 11, 28. **Lowth.** Die ersten Worte dieses Verses bedeuten nun: der Adonai Jehovah, das höchste Wesen, welches von sich selbst besteht, und von dem alle gute und vollkommene Gaben herkommen, Jac. 1, 17. hat das Folgende mir, dem Jesaia, gegeben. Man lese Cap. 8, 11. c. 49, 2. Noch viel mehr gab er es dem Messias, Joh. 3, 34. Coloss. 2, 3. 9. der von dem Vater in die Welt gesendet, und mit allerley Kräften begabet wurde, die zum Unterrichte und Troste seiner Auserwählten erfordert wurden. Das durch Gelehrte übersetzte Wort מוֹרֶה, bedeutet solche, die in der geistlichen Lehre, und in der göttlichen Wahrheiten, wohl erfahren sind, wie der Schriftgelehrte, von dem der Heiland, Matth. 13, 52. redet, wo, im Griechischen, das Wort γραμματικός von ihm gebraucht wird, welches mit dem hier befindlichen hebräischen Worte sehr gut übereinstimmt. Man lese die Erklärung über Cap. 8, 16. **Gataker.** **Hugo Grotius** ist der Meinung, daß die Worte, מוֹרֶה, am besten also übersetzt werden: eine Zunge, die geschickt ist, andere zu unterweisen. Doch konnte sich Jesaia billig auch, nach der englischen Uebersetzung, Gelehrsamkeit zuschreiben: denn er hat, vor allen andern Propheten, eine sehr reine und zierliche Schreibart; und seine Gedanken sind außerordentlich und erhaben. **White.** Ueberhaupt bedeutet eine Zunge der Gelehrten das Vermögen, überzeugend und rührend, und in allen Stücken so zu reden, wie es sich für jemanden schicket, der von Gott gelehret, mit aller himmlischen Weisheit und Erkenntniß erfüllt, und mit der Kunst begabet ist, Seelen zu gewinnen, und auf das Herz und Gewissen der Menschen zu wirken. **Polus.** Das Wort מוֹרֶה, welches sonst nirgends gefunden wird, kommt von מוֹר, welches Pred. 3, 1. 7. die Zeit, oder Weise, eines Dinges bedeutet. Es zeigt daher an,

etwas zeitig, oder zu rechter Zeit, thun. Das Wort מוֹר, welches hier durch müde übersezt ist, wird von einigen durch durstig ausgedrückt. Sie erklären es von denenjenigen, die nach Erkenntniß dürsten, und begierig sind, zu hören und zu lernen. Das Wort bedeutet aber nicht eigentlich durstig: sondern matt und ermüdet, Cap. 40, 28. 29. Ps. 107, 5. Der hier Redende spricht, er wolle dem Mäuden, das ist, einer sehr gedrückten und fast abgemateten Seele, mit einem Worte der Erquickung und des Trostes zu Hülfe kommen, Cap. 61, 1. 2. Matth. 11, 28. wie ein rechter Barnabas, Apg. 4, 36. und zwar zu rechter Zeit, wenn es einer solchen Seele am nöthigsten und vortheilhaftesten ist. Man lese Esr. 25, 11. Pred. 3, 11. **Gataker.** Er wollte mit denenjenigen reden, dem die Vorstellung seines traurigen und elenden Zustandes schwer fällt, und dem ein Wort des Trostes sehr gelegen und angenehm ist. Dieses war die eigentliche und vornehmste Absicht des Messias in seinem Amte, daß er den beschwerten und ermüdeten Seelen Trost und Ruhe verschaffen wollte, wie Matth. 11, 28. in Absicht auf die gegenwärtige Stelle, gesagt wird. Alle Lehren, Bestrafungen und Drohungen des Heilandes zielten dahin ab, daß die Menschen zu bequemen Gegenständen des Trostes und der Seligkeit gemacht werden möchten. **Polus.** Im Hebräischen steht hernach: er wecket im Morgen im Morgen; das ist, er wecket alle Morgen; er wecket, sage ich, mein Ohr, daß ich höre, wie 10. **Gataker.** Man kann auch das Wortchen mich einschalten, wie Cap. 46, 3. und also übersetzen: er wecket mich von Morgen zu Morgen. **Polus, Gataker.** Für mich könnte man auch einschalten: mein Ohr. **Polus.** Die Meinung ist: er wecket mich von einer Zeit zur andern; nicht nur zuweilen: sondern Tag für Tag, und zwar des Morgens früh. Unaufhörlich ermuntert und unterrichtet er meinen Geist, Ps. 16, 7. Joh. 5, 20. c. 8, 28. **Polus, Gataker.** Er giebt mir beständige Offenbarungen von seinem gnädigen Vorhaben gegen die Juden. Er ermuntert mich gleichsam täglich aus meinem Schläfe, und brauchet dazu lehrreiche Träume und Gesichte. **White.** Durch das Ohr kann man hier den Geist verstehen, wie Esr. 1, 1. **Gataker.** Weil die menschliche Natur, will der Redende sagen, an sich selbst schwach und träge ist: so unterstützt er mich durch seine göttliche Kraft, und

streitig aus dem Munde einer göttlichen Person heist: dieses geschieht euch von meiner Hand, da man doch in dieser ganzen Abhandlung keine Abwechselung der redenden Personen wahrnimmt. Biewol für das letztere wird sich unten Rath finden, auf eine Art, die so leicht niemand erwarten sollte. Wie wird es aber mit v. 2. des folgenden Capitels gehen? Es ist ja eingestanden worden, daß die gegenwärtige Rede daselbst fortgesetzt werde.

den. 5. Der Herr HERR hat mir das Ohr geöffnet, und ich bin nicht widerspänstig gewesen; ich wich nicht hinterwärts. 6. Ich gebe meinen Rücken denenjenigen, die

v. 5. Joh. 14, 31. Phil. 2, 8. Hebr. 10, 5. 11.

v. 6. Matth. 26, 67. c. 27, 26.

mich

und ermuntert mich, alle seine Gebote zu erwägen, und alle meine Pflichten auszuüben. Polus. Er ermuntert mich, fleißig auf dasjenige zu hören und zu achten, was er mir offenbaren will, Hab. 2, 1. Apg. 16, 14. Off. 2, 7. 11. Gataker. Das Wort שמע bedeutet erstlich, und eigentlich, jemanden, der gelehrt wird; hernach auch einen Gelehrten, oder Lehrer, wie Cap. 8, 16. c. 54, 13. Lowth, Gatak. Also könnte man die Worte hier, erstlich, folgendergestalt erklären: Alle Morgen erinnert er mich an die Erfüllung meiner Pflicht, wie sorgfältige Lehrer ihre schlafenden Schüler, von Zeit zu Zeit, aufwecken und ermuntern, damit sie fleißig zuhören, und ihre Aufgaben lernen. Polus, Gataker, White, Lowth. So müßte man nun, in den Gedanken, aus dem Vorhergehenden das Wort wecken einschalten, als ob hier stünde: er wecket mir das Ohr, daß ich höre, wie die Gelehrten ihre Schüler dazu aufwecken. Gataker. Zweytens mag man vielmehr dieses für den Sinn halten: wie diejenigen, die nach der Unterweisung begierig sind, und immer mehr zu lernen suchen, mit aller möglichen Aufmerksamkeit zuzuhören pflegen. Gataker, Polus. Denn der Name eines Gelehrten wird im erstern Theile des Verses nicht Gott, als dem Lehrer, beygelegt: sondern denenjenigen, den er lehrte. Polus. Also könnte man hier das Wort hören folgendergestalt einschalten: er wecket mir das Ohr, daß ich höre, wie die Gelehrten hören. Gataker. Doch könnte man auch folgendergestalt übersetzen: er wecket mir das Ohr, um zu hören, wie Schüler gewecket werden. Und so könnte man durch die Tunge der Gelehrten im erstern Theile des Verses eine gelehrige Tunge verstehen, die dem Unterrichte des Lehrers folgt. Man lese v. 5. Lowth.

B. 5. Der Herr Herr 11. Der Adonai Jehovah, wie v. 4. Gataker. Der Ausdruck, die Ohren öffnen, ist über Cap. 48, 8. erklärt worden. Hierinne war Jesaia wiederum ein Vorbild des Mesias. Man lese Cap. 40, 7. 8. 9. Lowth. Ueberhaupt kann das Ohr eines andern öffnen bedeuten, zu ihm reden, wenn man nämlich den Ausdruck von der Wirkung der Stimme auf das Ohr versteht, wodurch sie sich einen Weg zu dem gemeinschaftlichen Sitze der Sinnen öffnet. Der Herr, will der Prophet sagen, hat zu mir geredet, und mir befohlen, meinen Landsleuten seinen Willen zu offenbaren; und ich habe mich auch hierbey nicht im geringsten widerspänstig erzeiget. White. Der Sinn kann auch seyn: der Herr hat mir Offenbarungen mitgetheilet; oder vielmehr: er hat mir das Vermögen und den Willen gegeben, seine Befehle zu hören und anzu-

nehmen. So wird dieser Ausdruck Cap. 35, 5. Ps. 40, 7. gebraucht. Polus. Insbesondere mag man dieses folgendergestalt verstehen: Wie Gott, da er mich zu meinem Amte berief, meine Tunge anrührte, Cap. 6, 7. um dieselbe zu reinigen, und mich in den Stand zu setzen, daß ich bequem und geschickt seyn möchte, zu seinem Volke zu reden, Jer. 1, 9. c. 15, 19. so hat er mir auch das Ohr geöffnet, damit ich ihn hören, sein Wort annehmen, Cap. 35, 5. und ihm in allem demjenigen gehorsam seyn möchte, was er von mir fordert, oder mir zu thun befiehlt; wie Jer. 1, 7. Denn in solchen Ausdrücken bedeutet das Hören sowohl Gehorsam, als Aufmerksamkeit, 1 Sam. 15, 22. 23. Ps. 81, 9. 12. 14. Man findet etwas ähnliches von David, oder dem Mesias, Ps. 40, 7. wiewol daselbst ein anderes Wort gebraucht wird, als hier; wie es denn auch einige auf etwas anders deuten. Von dem Gehorsame des Heilands gegen seinen Vater lese man Luc. 2, 49. Joh. 4, 34. c. 5, 19. 36. c. 6, 48. c. 8, 26. 29. c. 12, 49. 50. Phil. 2, 7. 8. Hebr. 5, 8. Von ganz anders gesinneten Personen lese man Cap. 28, 11. 12. c. 30, 9. c. 33, 15. c. 42, 18. 19. 20. Jer. 6, 10. Zach. 7, 11. Apg. 7, 51. 57. Gataker. Für: ich bin, und: ich weiche, steht im Englischen: ich war, und: ich wich. Ich that und erduldete bereitwillig dasjenige, was Gott von mir forderte. Polus. Mit den Worten, ich wich nicht hinterwärts, wird das Vorhergehende mit andern Ausdrücken wiederholt. Die Meynung ist: Ich habe weder meine Ohren von Anhörung der Gebote Gottes, noch meine Füße von dem Wege abgewendet, auf welchen Gott mich sendete; so beschwerlich und gefährlich derselbe auch seyn mochte. Jesaia scheint auf einige vorige Propheten zu zielen, die zurück gewichen waren, und einige Zeitlang dasjenige, wozu Gott sie berief, ausgeschlagen hatten; wie Mose, 2 Mos. 3, 10. Jona, Jon. 1, 3. und in den folgenden Zeiten Jeremia, Jer. 20, 7. 8. Man lese Cap. 6, 8. Man findet ein gleiches von David, Ps. 40, 8. 9. von Christo, Joh. 14, 31. Phil. 2, 8. Hebr. 10, 5. und von Paulo, Apg. 26, 19. Gal. 1, 15. 16. Polus, Gataker.

B. 6. Ich gebe meinen 11. Im Englischen steht: ich gab: die schlugen. Gemeinlich mußten die Propheten viel Böses von denenjenigen erdulden, die mit ihnen zu gleicher Zeit lebten. Man lese Apg. 7, 52. Von dem Jesaia insbesondere findet man zwar dergleichen nicht, weil uns die Geschichte der damaligen Zeiten zu wenig bekannt ist. Lowth, Gataker, White, Polus. Indessen darf man doch nicht daran zweifeln, daß er nicht, bey Ausübung seines Prophetenamtes, von den gottlosen Großen

mich schlagen, und meine Wangen denenjenigen, die mir das Haar ausraufen; mein Angesicht verberge ich nicht vor Schmähungen und Speichel. 7. Denn der Herr HERR hilft mir; darum werde ich nicht zu Schanden; darum habe ich mein Angesicht wie einen Kieselstein gestellt: denn ich weiß, daß ich nicht werde beschämnet werden.

v. 6. Klagl. 3, 20.

8. Er

Großen seiner Zeit, sonderlich unter der Regierung des Ahas, sehr gemishandelt und geschmähet seyn sollte. Gataker. Wenigstens erhellet aus diesem Verse, daß sein Schicksal nicht besser gewesen ist, als das Schicksal seiner Mitpropheten. Nach der Uebersetzung der Juden ist er endlich, unter der Regierung des Manasse, mitten von einander gesäget worden ⁷⁹³). Lowth. Er klaget auch mehrmals, daß man ihn verspottet habe, und schmählich mit ihm umgegangen sey ⁷⁹⁴). Nun schlägt man denjenigen gemeinlich auf den Rücken, den man verspottet, und zur Schau ausstellen will. Vielleicht meynet er solches mit diesen Worten: ich gebe meinen Rücken denenjenigen, die mich schlagen. Das Haar aus dem Barte ausraufen war die größte Beschimpfung, die man jemanden anthun konnte; wie aus der Empfindlichkeit Davids über eine solche Mishandlung gegen seine Gesandten erhellet, 2 Sam. 10, 4. weswegen er auch den Ammonitern den Krieg ankündigte. Von Alexandern wird angemerkt, daß er sehr besorgt war, damit seinen Soldaten dergleichen Schmach nicht widerfahren möchte. Deswegen ließ er ihnen, ehe er eine Schlacht lieferte, allezeit erstlich den Bart abscheren. White. An Christo sind die hier gemeldeten Dinge sehr deutlich, und nach dem Buchstaben, erfüllt worden, Matth. 26, 57. 67. c. 27, 26. 30. Luc. 22, 63. 64. Man lese die Erklärung über v. 4. Polus, Lowth, Gataker. Also wäre es vielleicht am sichersten und anständigsten, dieses von dem Heilande zu verstehen; zumal, da die Propheten sich nicht selbst so zu loben pflegen, wie Jesaja denjenigen lobet, von welchem er hier redet. Der Sinn der Worte ist: ich gab der Gewalt geduldig nach, und reichete meinen Rücken denenjenigen hin, die mich schlugen. Ich war bereit, um Gottes willen nicht nur zu thun: sondern auch zu leiden, und die Beleidigungen der Menschen zu ertragen. Polus. Mit den folgenden Worten wird die Ausraufung des Barthaars gemeynet, Ezech. 9, 2. welches sowol die Wangen, als das Kinn, bedeckt. Denn ob schon das Wort Haar in der Grundsprache nicht steht, und daselbst nur der Ausrauffer gedacht wird: so bedeutet doch *וַיַּחַד* eigentlich, das Haar ausraufen, wie es hier, und in andern Stellen,

übersetzt wird. Gataker. Solches war ein schmähliches und verächtliches Verfahren, und eine Strafe der Missethäter, Klagl. 3, 30. Neh. 13, 25. Lowth, Polus. Die 70 Dolmetscher übersetzen hier: *σπαρύντας μὲν αὖς πανταγάρτα*, meine Wangen zu Schlägen. Dieses ist nach dem Buchstaben an dem Heilande erfüllt worden, Marc. 14, 65. Joh. 18, 22. wo die Evangelisten ebenfalls das Wort *πανταγάρτα* brauchen, als ob sie auf diese Weissagung zieleiten. Lowth. Für verberge steht im Englischen wiederum: verbarg. Ich verbarg mich vor schändlichen und schmählichen Mishandlungen nicht, Mich. 2, 6. Gataker. Jemanden in das Angesicht speyen war ein Zeichen des Abscheues und der Verachtung, 4 Mos. 12, 14. Hiob 30, 10. Nach dem Buchstaben ist dieses dem Heilande widerfahren, Matth. 26, 67. Polus.

V. 7. Denn der Herr ic. Für denn übersetzen andere lieber: aber, wie das *ו* oftmals bedeutet. Denn die göttliche Gunst wird hier den Beleidigungen der Menschen entgegengesetzt. Polus. Von dem Ausdrücke, Herr, Herr, lese man v. 4. 5. 9. Gataker. Ob ich schon, will der Prophet sagen, als ein Mensch, schwach und geringe bin: so wird doch Gott mich stärken, damit ich mein großes und schweres Werk vollende. Im Englischen steht: darum werde ich nicht zu Schanden werden. Ich bin versichert, daß ich in meinem Amte glücklich seyn, und alle meine Feinde überwinden werde. Polus. Das durch Schande übersetzte Wort kömmt, in der Bedeutung, mit demjenigen überein, welches v. 6. durch Schmähungen übersetzt ist; und es bezieht sich darauf. Der Redende spricht gleichsam: ihr schmähliches Verfahren gegen mich wird mich niemals beschämt, oder zu Schanden, machen. Man lese Apg. 5, 41. Gataker. Die letzten Worte bedeuten: ich habe mich mit Muth und einem heldenmüthigen Vorsatz, gegen alle Widersacher gehärtet, und mich gestärket, damit ich nicht durch meine Feinde schamroth und furchtsam gemacht werde. So wird dieser Ausdruck Ezech. 3, 8. 9. gebraucht. Anderswo aber, wie Jer. 5, 3. Zach. 7, 12. bedeutet er eine hartnäckige Unverschämtheit. Ueberhaupt bedeutet er also einen festen und unwankebaren Vorsatz, entweder im

(793) Das letztere ist eine Fabel. Das erstere aber beruhet bloß auf dem Vorurtheile, daß hier der Prophet rede.

(794) Wo klaget er dieses? Geschieht es nicht etwann in solchen Stellen, da er nicht in seiner eigenen Person redet?

8. Er ist nahe, der mich rechtfertiget: wer wird mit mir streiten? Wir wollen beyssammen stehen; wer hat eine Rechtsache wider mich? Er komme her zu mir. 9. Siehe,

v. 8. Röm. 8, 32. 33.

der

im Guten, oder im Bösen. Lowth, Polus. In der That ist auch eine ungemeine Herzhaftigkeit nöthig, um die Laster eines Volkes zu bestrafen, wenn die Lasterhaften zahlreich und mächtig sind. Lowth. Forerius meynet *וְיָחִיז* bedeute, wie Stahl, und nicht, wie ein Kieselstein. Die meisten Ausleger stimmen aber mit der englischen Uebersetzung überein. Indessen kömmt die Meynung auf eins hinaus. Ich will machen, daß mein Angesicht so wenig schamroth werden kann, als ob es von Stahl, oder Kieselsteinen wäre. Das Blut soll keinen Durchgang daselbst finden, und seine Farbe nicht auf der festen Oberfläche desselben zeigen können. White. Das durch beschämt werden übersezte Wort ist denenjenigen sehr ähnlich, die zuvor durch Schmähungen und durch Schande übersezt worden sind. Man lese Ps. 25, 2. 3. 119, 6. Jes. 29, 22. Gataker.

B. 8. Er ist nahe ic. Ob ich schon durch freymüthige Bestrafung eurer Laster, euren Zorn erregt habe: so achte ich doch solches nicht. Denn Gott wird mich beschirmen, und dadurch rechtfertigen, daß er alles, was ich gesagt habe, eintreffen lassen wird. Wer ist nun geneigt, mit mir zu streiten? Wir wollen uns vor diesen unparteyischen Richter stellen; und ich befürchte nicht, daß ich meine Sache verlieren werde. Siehe, Gott ist auf meiner Seite: welcher Mensch darf mich nun verurtheilen? Nur Gottlose werden solches thun; und ich weiß, daß sie bald vergehen, und vertilget werden sollen. Dieses ist der Inhalt des gegenwärtigen und folgenden Verses, White. Obschon Gott *יְהוָה* fern zu seyn, und sein Angesicht vor mir zu verbergen scheint: so steht er mir doch in der That zur rechten Hand, und ist bereit, sich meiner Sache anzunehmen. Er wird mich öffentlich von allen Lasterungen meiner Widersacher frey sprechen, die mich für einen Uebertreter des Gesetzes, falschen Lehrer, Betrüger, Lasterer und dergleichen, ausgeben; in welchen Gedanken sie durch mein Leiden, und meinen Tod, befestiget werden. Gott wird aber meine Gerechtigkeit an das Licht bringen, und durch viele kräftige Zeichen und Wunder, darthun, daß er ein Wohlgefallen an mir hat, indem ich gelebet habe, und gestorben bin, als sein getreuer Knecht, der Mesias, so sehr auch meine Widersacher mich lästern. So gaben viele den Paulus für einen falschen Apostel aus, 1 Cor. 4, 2. 3. 2 Cor. 13, 6. 7. wie das Wort, welches von vielen unrecht verstanden wird, daselbst eigentlich bedeutet. Polus, Lowth, Gataker. Einige verstehen dieses, wegen der Stellen, Joh. 16, 10. 1 Tim. 3, 16. von Christo. Man lese Cap. 49, 4. Andere verstehen es, wegen der Anführung, oder vielmehr Anwendung des Apostels, Röm. 8, 33. 34. so, als ob es

im Namen des Volkes Gottes überhaupt geredet wäre, wie Cap. 29, 22. c. 41, 10. 14. c. 45, 24. 25. c. 46, 13. c. 49, 25. c. 54, 19. wo im Wesen der Sache, eben daselbe vorkömmt, und auf das Volk überhaupt gedeutet wird. Allein, der Apostel ist gewohnt, die göttlichen Verheißungen, die einzelnen Personen, wie dem Jacob, 1 Mos. 28, 15. dem Josua, Jos. 1, 5. dem David, Ps. 23, 1. und andern geschehen sind, auf alle Gläubigen überhaupt auszudehnen, als ob sie mit jenen alten Glaubenshelden hierinne vereinigt wären, Hebr. 13, 5. 6. Der aus dieser Stelle hergenommene Schluß des Apostels ist auch überh. wt fest und bündig; daß es nämlich vergebens ist, jemanden zu beschuldigen, oder zu verurtheilen, wenn Gott ihn rechtfertiget. Gataker. In den folgenden Worten wird ein Rechtshandel vorgestellt, wie derjenige war, dem der Heiland sich unterwarf. Diesen wollte Gott auf eine sichtbare Weise von den ungerechten Urtheile frey sprechen, welches die Menschen wider ihn gefällt hatten. Man lese die Erklärung über Cap. 49, 25. Lowth. Also könnte man annehmen, der Mesias sage hier gleichsam: ich fordere alle meine Ankläger auf, daß sie sich nähern; mit mir vor den Richter kommen; und alles, was sie können, wider mich anbringen. Denn ich bin mir meiner Unschuld bewußt; und ich weiß, daß Gott ein Urtheil zu meinem Vortheile fällen wird. Polus. Wer will mich also verklagen, oder wider mich rechten? Man lese Cap. 49, 25. c. 54, 17. Mein Kläger komme mit mir vor den Richter, wie gebräuchlich ist, 2 Mos. 22, 9. 5 Mos. 19, 17. Für: wer hat eine Rechtsache wider mich? steht im Englischen: wer ist mein Gegner, oder Widersacher? Einige übersetzen die Worte, *וְיָחִיז*, als so: Herr, oder Eigenthümer, meiner Sache, oder meines Rechtshandels. Die Bedeutung wird aber vielmehr folgende seyn: wer ist Herr, oder Eigenthümer, des Rechtshandels wider mich? das ist, wer ist mein Gegner? wer erscheint vor Gerichte wider mich? So bedeuten die Leute deines Streites, Cap. 41, 11. so viel als diejenigen, die wider dich streiten. Kommet her bedeutet: kommet mit mir vor Gerichte; wie Cap. 41, 1. Gataker.

B. 9. Siehe, der Herr ic. Man vergleiche hiermit den Anfang von v. 7. Gataker. Ueberhaupt ist die Meynung hier: meine Feinde werden plötzlich sterben, und alle ihre gottlosen Unternehmungen werden mit ihnen zugleich vergehen. Man lese Cap. 51, 8. 12. Hiob 13, 28. So sind Herodes, Pontius Pilatus, und die Hohenpriester, schon seit langer Zeit vergangen: aber Christus lebet und bleibet bis in Ewigkeit. Lowth. Also will der Mesias hier sagen: wer darf mich verdammen? Oder, wer kann solches

der Herr HERR hilft mir; wer ist es, der mich verdammen wird? siehe, sie werden zusammen wie ein Kleid veralten; die Motte wird sie fressen. 10. Wer ist unter euch, der den HERRN fürchtet, der auf die Stimme seines Knechtes höret? wenn er in den Fin-

v. 9. Jes. 51, 8.

v. 10. Jes. 58, 8. 10. c. 59, 9. 10.

ster:

solches mit Rechte thun? Meine Widersacher werden, nach der göttlichen Drohung, 3 Mos. 26, 39. wegen ihrer Ungerechtigkeit ausgezehret werden. Sie werden, durch ein verborgenes Strafgericht Gottes wie eine Motte, Hos. 5, 12. hinweggethan und ausgerottet werden. Ich hingegen bleibe und blühe, und das Wohlgefallen Gottes gehet durch meine Hände glücklich fort, Cap. 53, 10. Polus. Im Hebräischen steht eigentlich: wer ist es, der mich schuldig machen wird? Das ist, der mich als schuldig überführen, oder verurtheilen wird? Man lese 5 Mos. 25, 1. Spr. 17, 15. Röm. 8, 34. Alle meine Widersacher werden vergehen; ich werde sie überleben, und ihr Ende sehen. Hier wird dieses durch ein Sprüchwort ausgedrückt, wie Cap. 51, 6. Ps. 102, 27. Hebr. 1, 11. Wie ein Kleid bedeutet: wie ein abgetragenes Kleid, wie die Kleider, deren Jos. 9, 4. 5. Jer. 38, 11. gedacht wird; oder: wie ein von den Motten zerfressenes Kleid; wie es hernach ausgedrückt wird. Veralten bedeutet: verzehret werden, oder vergehen, wie Ps. 32, 4. 102, 27. Es findet man Cap. 41, 11. die Leute, die mit dir streiten, werden vergehen. Die Worte, die Motte wird sie fressen, enthalten wiederum einen sprüchwörtlichen Ausdruck, wie Cap. 51, 8. Ps. 39, 12. Gataker.

B. 10. Wer ist unter 10. Nachdem der Prophet von v. 4. an, bis zu Ende des 9ten Verses, seine Sendung behauptet, und sich wider die Schmähungen vertheidiget hat: so fängt er hier an, diejenigen zu trösten, die Gott gehorsam blieben. Er will sagen: wer ist unter euch, der, mitten unter einem abgöttischen Volke, Gott beständig anhangt? Wer gehorsamet der Stimme seiner Propheten, ob er schon mitten im Elende ist, welches durch Finsterniß, und kein Licht, gemeynet wird? Ein solcher setze sein Vertrauen auf Gott; und dieser wird ihn endlich erlösen. White. Der Niederde wendet sich also hier von den Hartnäckigen und Widerspännigen zu den Frommen und Gehorsamen. Er sucht sie mitten in dem Unheile aufzurichten und zu unterstützen, welches dem jüdischen Volke bevorstund. Die Art der Anrede zeigt die kleine Anzahl solcher Personen unter dem Volke an. Man lese Ps. 25, 12. 90, 11. Jes. 53, 1. Joh. 12, 37. 38. Gataker, Polus. Die Stimme hören ist so viel, als gehorsamen. Man lese die Erklärung über v. 4. Wer unterwirft sich dem Worte, welches der Knecht des Herrn ausspricht? Einige verstehen hier die Stimme Christi, Cap. 42, 1. c. 53, 11. der entweder durch sich selbst redet, Luc. 4, 18. 21. 22. Hebr. 1, 1. 2. oder durch die Diener des Evan-

gelii, Luc. 10, 16. 2 Cor. 5, 20. c. 13, 3. Eph. 2, 17. Andere erklären dieses von dem Propheten Jesaja, der von Gott gesendet war, um sein Volk zu unterrichten, und demselben seinen Willen bekannt zu machen, Cap. 44, 26. Dieses ist ein Kennzeichen dererjenigen, die Gott fürchten, daß sie nicht nur vor seinem Worte beben, Cap. 66, 2. sondern ihm auch gehorsamen, Pred. 12, 13. Gataker. Ueberhaupt verstehe man hier die Stimme der Person, die bisher geredet hat. Erkläret man diese Worte von Christo: so wird derselbe, wie Cap. 52, 13. c. 53, 11. Der Knecht Gottes, wovon man die Erklärung über Cap. 44, 26. lese, genennet, theils, vorzüglicher Weise; theils auch, um anzudeuten, daß er, ob er schon der wahre Gott war, doch die Gestalt eines Knechtes annehmen sollte, Phil. 2, 7. Diese Worte zeigen an, daß die Gnade Gottes, und der darauf folgende Trost, nur für diejenigen bestimmt sind, die diesen großen Lehrer der Kirche hören, und ihm gehorsamen; wie Moses solches schon erklärt hat, 5 Mos. 18, 15. vergl. mit Apg. 3, 22. 23. Finsterniß bedeutet hier nicht Sünde, die sonst oftmals Finsterniß genennet wird, wie 1 Joh. 1, 6. sondern Unglück und Elend, welches zum öftern ebenfalls den Namen der Finsterniß führet. Es wird also hier ein solcher verstanden, der in einem elenden und traurigen Zustande lebet, welcher mit Angst und Niedergeschlagenheit des Geistes verbunden ist; ein solcher, der kein Licht hat; das ist, dem keine Hoffnung, und kein Trost, übriggeblieben ist. Polus. Der Prophet will hier sagen: derjenige, der so in der Finsterniß wandelt, richte seinen Glauben, und seine Hoffnung, auf den Namen des Herrn; das ist, auf seine sehr vortrefflichen und lieblichen Eigenschaften, oder auf seine Vollkommenheiten, sonderlich auf seine freye Gnade, Barmherzigkeit und Treue, die Gott in seinem Worte geoffenbaret hat; wie auch darauf, daß er das Eigenthum Gottes ist, welcher durch diesen Knecht versöhnet, und sein Gott worden ist. Lowth. Für Licht steht im Hebräischen: Schein, wie Am. 4, 2. Die Meynung ist: wenn kein Licht auf ihn, oder in ihm, scheint, Spr. 4, 18. wie von jemanden gesagt werden mag, der in einem Kerker gefangen ist, wohin weder Licht, noch Glanz, hindurchdringen kann. In Finsterniß wandeln bedeutet zuweilen, in Gottlosigkeit leben, wie 1 Joh. 1, 6. So verstehen es einige jüdische Lehrer auch hier, als ob die Meynung wäre: ihr, die ihr auf dunkeln Steigen wandelt, und euch auf gottlose Wege begebet, kehret wieder zu dem Herrn, und vertrauet auf ihn. Zuweilen bedeutet es aber auch, in Noth und Elende seyn, Ps. 23, 4. Diese Bedeutung

schicket

sternissen wandelt, und kein Licht hat: so vertraue er auf den Namen des HERRN, und stütze sich auf seinen Gott. 11. Siehe, ihr alle, die ihr ein Feuer anzündet, die ihr euch

schicket sich hierher besser, und wird nicht nur von den besten jüdischen Lehrern, sondern auch von den meisten und vornehmsten christlichen Auslegern angenommen. Also ist die Meynung: wenn ihr in der größten Noth und des Elendes seyd, und kein Mittel habet, euch zu retten, oder zu trösten. So werden die Worte, Licht und Finsterniß, oftmals gebraucht, wie Ps. 18, 29. 112, 4. Jes. 8, 23. c. 9, 1. Am. 5, 18. In solchen Umständen vertraue man auf den Namen des Herrn. Man lebe durch den Glauben, und unterstütze sich mit dem Vertrauen auf den Schutz Gottes, welcher vermögend ist, Licht aus der Finsterniß hervorzubringen, und in der Finsterniß Licht zu geben; der innerliche Freude und Trost mitten im Elende mittheilen kann, um die Seinigen unter der Größe der Trübsal aufzurichten, und aus aller Noth zu erlösen, Esh. 3, 15. c. 4, 3. c. 8, 16. 17. 26. Also stütze man sich auf seinen Gott. Dieses Gleichniß ist von einem Stabe hergenommen, worauf man sich lehnet, und womit man sich unterstützt. Man lese Cap. 3, 1. c. 36, 6. Man verlasse sich auf seinen Gott, dem man anhanget und getreu ist. Man lebe in beständigem Vertrauen auf ihn, und hüte sich, daß man nicht, durch Unglauben und Verzweiflung, matt werde und falle, Ps. 27, 13. Diejenigen, die Gott fürchten, und zwar sie allein, mögen solches freymüthiglich thun: denn ihre Hoffnung wird ihnen niemals fehl schlagen, Cap. 28, 16. c. 49, 23. Ps. 125, 1. 2. Ihr aufrichtiges Vertrauen auf Gott wird hier, theils der Thorheit und Eitelkeit dererjenigen entgegengesetzt, die sich von Gott abwenden, und sich auf andere stützen, v. 11. Jer. 17, 5. 6. Jon. 2, 8. theils auch der eiteln Vermessenheit solcher Personen, die glauben, Gott werde sie beschirmen und sichern, ob sie sich schon ungetreu und widerspänstig gegen ihn aufführen, Cap. 48, 1. 2. Jer. 7, 8. 10. Gattaker.

B. 11. Siehe, ihr alle 10. Um den rechten Sinn dieses Verses zu fassen, muß man merken, daß der Prophet das Licht Gottes dem Lichte der Menschen entgegensetzt. B. 10. hat er verheißt, daß die Gläubigen aus dem dunkeln Zustande der Knechtschaft erlöst, und an das herrliche Licht der Freyheit gebracht, werden sollten. Dieses sollte ihnen so angenehm seyn, wie der uneingeschränkte Genuß der er-

freulichen Sonne denjenigen ist, die lange Zeit in einem dunkeln Kerker gelegen haben. Weil aber die Gottlosen sich selbst ein Feuer anzündeten, und Trost suchten, ohne in ihrer Noth, ihre Zuflucht zu Gott zu nehmen: so verkündiget er ihnen hier, daß sie durch solches Feuer nicht erwärmet, oder erquicket, sondern verzehret werden sollten. Dieses, spricht er, werdet ihr von meiner Hand haben; das ist, ihr könnet, auf mein Wort, davon versichert seyn ⁷⁹⁵). In Schmerzen werdet ihr liegen, und eure Gesundheit nicht wieder erlangen können. Er stellt sie vor, als ob sie auf ihrem Bette, durch eine schmerzliche Krankheit, gleichsam angenagelt wären, und ohne Hoffnung zu einiger Genesung, ganz ausgezehret werden sollten. Man muß dieses von den gottlosen Juden verstehen, die in der Gefangenschaft starben. White. Uebrigens sind die Auslegungen dieser Stelle so vielfältig und verschieden, daß es viel zu lange werden würde, wenn wir sie alle anführen wollten; und noch länger würde die Untersuchung aller derselben aufhalten. Wir wollen also nur eine, oder zwey, von den vornehmsten und wahrscheinlichsten beybringen. Durch das hier gemeldete Feuer verstehen einige das Feuer des Zornes Gottes, welches gottlose und hartnäckige Sünder, durch ihre Uebertretungen, wider sich entzündet. So verstehen es einige jüdische Lehrer, und die meisten christlichen Ausleger. Sie führen deswegen 5 Mos. 32, 22. Jer. 15, 14. c. 17, 4. an. Andere wollen aber lieber solche Mittel zum Lichte, zur Erquickung, zum Troste, und zur Hülfe verstehen, worauf die damaligen gottlosen Irdischgesinnten sich verließen, und wodurch sie gesichert, oder von dem Uebel und Unheile befreyet, zu werden gedachten, welches der Prophet ihrem Lande gedrohet hatte. Man lese Cap. 28, 15. c. 30, 7. 12. 15. 16. Denn der Prophet redet hier zu denjenigen, welche sich den Knechten des Herrn widersetzten, das Wort des Herrn verschmähet, und sich weigerten, es zu hören, oder ihm zu gehorsamen, Cap. 28, 12. 14. c. 30, 9. 12. Also wird nicht auf ein brennendes und verzehrendes Feuer geziel, wie Cap. 9, 17. c. 26, 11. sondern auf ein Feuer, das man bey nassem und kaltem Wetter anzündet, um sich dabey zu wärmen und zu erquickern, Cap. 44, 16. Jer. 36, 22. Joh. 18, 18. Apg. 28, 2. Man findet etwas ähn-

(795) Diese Verdrehung wird bloß dazu erdacht, damit man nicht genöthiget werde, jemand anders, als den Propheten, für die redende Person zu halten. Wer kann aber diese Erklärung für einerley halten, mit den Bedeutungen der Worte, die erklärt werden sollen? Und wer hat jemals gesehen, daß ein Prophet, die Worte, so er im Namen Gottes vorgetragen hat, mit dem Untersande seiner eigenen Worte versichert hätte? Käme das nicht eben also heraus, als wenn ein Mathematicus, nach einer geführten richtigen Demonstration, noch hinzufügen wollte, daß man ihm den erwiesenen Satz, bey seiner Treue und Ehrlichkeit glauben dürfe.

auch mit Funken umgürtet, wandelt in der Flamme eures Feuers, und in den Funken, die

v. 11. Joh. 9, 39.

ähnliches Cap. 47, 14. Dieses war der Fehler der Juden zu allen Zeiten, sonderlich zu den Zeiten des Messias, da sie ihn, und den von ihm angewiesenen Weg der Gerechtigkeit und Erhaltung, verließen, und sich auf ihre eigenen Ueberlieferungen und Erfindungen stützten, Röm. 10, 3. Gataker, Polus. Die Worte, נִקְרָא נִמְרָא, werden von den 70 Dolmetschern also übersetzt: die ihr die Flamme zunehmen laßt. Denn das Wort נִמְרָא bedeutet zwar erstlich binden, oder umgürten: hernach aber auch vermehren, oder stärken, wie der gelehrte Schulzens gezeigt hat a). Die Ausdrücke zielen auf diejenigen, welche den irdischen Trost suchten, und den göttlichen verließen. Der Prophet fährt hier mit dem Gleichnisse fort, welches er v. 10. angefangen hat. Lowth. Eigentlich bedeutet נִקְרָא נִמְרָא Angürter der Funken, oder Feuerkränze; nämlich, ihr, die ihr euch damit umgürtet. So wird von einigen gesagt, daß sie Stärke angürten, oder sich mit Stärke umgürten, 1 Sam. 2, 4. Die meisten übersetzen נִקְרָא durch Funken, und nehmen an, es werde auf solche Funken gezielte, die zum Vorscheine kommen, wenn man einen Stahl und einen Feuerstein, an einander schlägt; oder auf die Funken, die gemeiniglich um denjenigen herumfliegen, der ein Feuer anbläst. So ist dieses kein unfügliches Bild dererjenigen, die durch ihr widerspänstiges Reizen, das Feuer des Jornes Gottes dermaßen anblasen und anfachen, daß gleichsam die Funken davon ihnen um die Ohren fliegen. Man lese Cap. 42, 24, 25. Man glaubet, bey den Chaldäern und Syrern, im Targum über 2 Mos. 24, 18. חָבַב, 3, 4. bedeute ein von dem gegenwärtigen hergeleitetes Wort Funken. In der letzten Stelle scheint es aber vielmehr Lichtstrahlen zu bedeuten, die aus den Wolken hervor kommen, und einigermaßen den Hörnern gleichen; welche Bedeutung daselbst sowol das hebräische, als auch, in den Uebersetzungen, das griechische und lateinische Wort haben. Daher kommt die zweydeutige Uebersetzung und fabelhafte Erklärung von 2 Mos. 34, 29. bey den 70 Dolmetschern und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung. Wir lassen aber solches an seinen Ort gestellet seyn. Gataker. Das gegenwärtige Wort, נִקְרָא scheint vielmehr Feuerkränze, als Funken, zu bedeuten. In der Schrift kommt es sonst nirgends vor: doch findet man es Spr. 26, 18. im männlichen Geschlechte, נִקְרָא, welches im Englischen sehr gut durch brennende Hölzer, oder Feuerkränze, übersetzt ist. Denn derjenige, der sich stellt, zu rasen, kann, und pfleget nicht, wie in der englischen Bibel am Rande steht, mit Funken, oder Feuerflammen zu werfen: wohl aber mit brennenden Hölzern. Der Chaldäer übersetzt daher נִקְרָא hier durch Fackeln, oder Feuerkränze.

VIII. Band.

Ein gewisser jüdischer Lehrer spricht über diese Stelle, das Wort bedeute solche Stücke Holz, die an dem einen Ende angezündet, und hernach aus gewissen Maschinen geschleudert werden; entweder im Gefechte wider die Feinde, oder in belagerte Plätze; wie vor der Erfindung des Schießpulvers geschah, welches erst lange nach diesem Schriftsteller, wenigstens in unserm Theile der Welt, erfunden worden ist. Also scheint das Wort נִקְרָא, in der Bedeutung, mit dem Worte übereinzukommen, welches Richt. 15, 4. durch Fackeln, und Am. 4, 11. durch Brand, oder Brandholz übersetzt ist. Der Prophet vergleicht also die Ausflüchte und Stützen worauf die Gottlosen sich verließen, und woher sie sich Wärme, Erquickung, ja Sicherheit, versprachen, weil sie damit gleichsam rund umher umgürtet waren, mit brennenden Hölzern, oder Feuerkränzen, welche der gemeine Stoff zur Anzündung des Feuers waren, ihnen aber Rauch genag, und wenig Licht und Wärme verschaffeten, so, daß sie dadurch gequälte und ersticket wurden. Man lese Cap. 7, 4. Gataker, Polus. In den folgenden Worten muß נִקְרָא wiederum durch brennende Hölzer, oder Feuerkränze, und nicht durch Funken, übersetzt werden: denn die Menschen pflegen nicht Funken anzuzünden, ob dieselben schon, sonderlich bey Anzündung des Reisholzes, gemeiniglich herumfliegen. Weil das Wort נִמְרָא, welches im Englischen durch Licht übersetzt ist, zuweilen von einem Ofen, oder einer Flamme, gebraucht wird, Cap. 31, 9. so wollen einige hier also übersetzen: gehet in den Ofen, oder in die Flamme, des Feuers, welches ihr angezündet habet; als ob hiermit verkündigt würde, daß dieses Feuer sie verzehren sollte; nämlich das Feuer des Jornes Gottes, welchen sie angezündet, oder heiß gemacht hatten, wie einen Ofen, damit sie selbst darinne verzehret würden, Ps. 21, 10. Gataker. Wir halten aber die gegenwärtigen Worte vielmehr für einen ironischen Ausdruck. Die Meynung ist: thut euer möglichstes, um aus euren Erfindungen Trost und Zufriedenheit zu erlangen. Sehet, was für Licht euch euer eigenes Feuer, und alle die dabey angezündeten Fackeln, verschaffen können, wenn die Zeit kömmt, da die Noth solches erfordert. Man lese v. 10. Alsdenn wird alles eitel seyn. Denn das Licht der Gottlosen wird sich in schwarze Finsterniß verwandeln, und mit einem erstickenden Dampfe ausgehen, Hiob 18, 5, 6. c. 21, 17. Spr. 20, 20. c. 24, 20. Ihr werdet euch elendiglich betrogen finden, und anstatt des Trostes und der Sicherheit, die ihr durch solche Mittel zu erlangen gedachtet, nichts als Schmerz und Quaal erlangen, welche euch, im Leben und im Sterben, auf dem Fuße nachfolgen werden. Ihr werdet unter eurem Elend versinken, wie ein Thier unter seiner Last:

LII LII